

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

264 (24.9.1933) Am badischen Herd

# Am badischen Herd

Unterhaltungsbeilage des „Führer“

## Der Ritt des Königs

Geschichtliche Skizze von Alfons Freiherrn von Esbulla.

Sacht führte die Straße bergan. Manchmal fiel von den dürren Ästen der Bäume eine Schneelast auf den weiten, blauen Mantel oder den Dreifspitz des Reiters. Dann blickte er auf. Rasch kam die Dämmerung. Rot war das Land vor brennenden Dörfern, die wie Fackeln im Dämmerlicht standen. Träge zog beiderseits Rauch über die rötlich schimmernden Felder. Zweimal blitzte es vor dem Reiter auf einem fernen Hügelkamm auf. Schwer rollten zwei Kanonenschläge über das Land.

Einsam ritt der König über das Schlachtfeld von Leuten. Niemand war um ihn. Manchmal knaubs ängstlich sein Pferd und hob beiführend die Fufe über einen Toten, den die fallenden Floden begruben. Von Zeit zu Zeit stieg aus den weißen Flächen ein Stöhnen oder ein Schrei.

Wachfeuer brannten im Süden, Westen und Norden. Nur gegen Osten, wohin der König ritt, blieben die Hügel dunkel und tot. Dort hin wickelte der Feind. Von den Feuerherben trug der Wind gerissen einen Chor.

Da hörte er Stimmen vor sich auf der Straße. Eine Laterne schwankte im Dunkeln. In ihrem gelben Licht erkannte der König preussische Reiter. Fragend scholl ihm der Ruf entgegen: „Wer da?“ — Friedrich gab keine Antwort, ritt näher und fragte: „Hat Er Meldung, Rittmeister?“ — Da ritt es den andern im Sattel hoch. Der Reiter neben ihm hob das schwankende Licht, das der Armlinge Schein auf das Antlitz des Königs fiel. Wie ein Rud' lief es in den Schatten entlang, die im Dunkeln hinter dem Reiter sich drängten. Irrend wandte sich das Wort: der König! — Aus dem Dunkeln kam die Antwort des Offiziers. Vor zwei Stunden, so meldete er, wäre der Feind in schlechter Ordnung, in drei Kolonnen über das Eis der Lohse gegangen. Auch hätte er, und seine Stimme klang wie ein Jauchzen, im Norden schon nahe die Räder von Breslau gesehen. Im Klackern des Lichtes strahlten die Augen des Königs vor Freude. Dennoch sah er mißtraulich auf seinen Offizier. Was hatte man ihm im Frieden und Krieg schon alles an Unfug gemeldet! Geküßelt fragte er den Offizier: „Hat Er das selbst gesehen, daß die ganze österreichische Armee zurück über die Lohse geht?“ — Der Rittmeister bejahte.

Da nickte der König und befahl: „Dann reit' Er nach Groß-Görsch! Er weiß doch das Nest? Dort trifft Er den Feind. Meid' Er ihm, daß ich im Schlosse von Lissa Quartier nehme! Er soll mir immedient zwei Feldjägeroffiziere schicken!“ — Seine Stimme hatte gnädiger, fast milde Klänge. Er griff mit der Hand, die den Krückstock hielt, an den Hut und ritt an den schattigen, im Dunkeln haltenden Reitern vorüber. Bald hatten hinter ihm der weiße Schnee und

der böige Wind den Galoppschlag der sich entfernenden Patrouille verschlungen.

Der König nickte vor sich hin und klopfte mit der Rechten, die im durchnässten Handschuh steckte, den Hals seines Pferdes. Denn wickelte der Feind schon über die Lohse zurück, dann war das nicht Rückzug, sondern Flucht. In einem schmalen Flußlauf, zu dem die Straße sich plötzlich senkte, bog Friedrich nach Norden. Es hatte zu schneien aufgehört. Duster und rot hing der Mond riesenhaft über Leuten. Blasse Sterne standen verschleiert am Himmel. Im Froste kitzte das Eis des gefrorenen Flußbogens. Manchmal pfiff ein schreiender Windstoß den Bachlauf entlang. Den König kränzte.

Da wieherte plötzlich sein Pferd. Aufmerksam spähte er durch das fahle Dämmern der Winternacht. Ein verschwimmendes Licht vor ihm. Dunkel türmten sich die Mauern des Schlosses von Lissa. Aus dem linken Flügel schimmerte zu ebener Erde ein Lichtstreif. Das Tor war geschlossen. Zwei Posten standen wie Schatten da vor. Sie präsentierten. Selbst kam schien dem König der Griff, doch sah er nicht deutlich. Klirrend sanken hinter ihm die Gewehre in Ruß. An der Türe, durch deren Spalt über der Schwelle der Lichtstreif auf den Schnee fiel, parierte er. Stimmen waren hinter der Türe zu hören. Eine Gestalt, unkenntlich im Dunkeln, trat auf ihn zu, stand stramm. Da glitt der König vom Sattel, warf die Zügel dem Wartenden zu und trat ein. Im Luftzuge der sich öffnenden Türe klackerte laut erlöschend eine Laterne, die an einer feineren Säule hing. Dunst von Schnee und Nässe, Qualm und Rauch füllten den Raum. Rings an den Wänden standen Tische mit Gläsern und Flaschen. Menschen schwebten in den zuckenden, dunstigen Schatten. In der Tiefe des Raumes schimmerten marmorne Stufen und der Gerat der Treppe. Der König blieb stehen. Gesichter wandten sich ihm zu, die wie im Nebel verschwammen. Selbst schien es ihm, daß keiner sich rührte.

Da fuhr plötzlich einer, der ihm zunächst sah, polternd vom Stuhle auf, neigte sich forschend gegen das Antlitz des Königs vor, taumelte zurück und griff an den Degen. Sporenklirrend, stampfend sprangen die Säbel auf. Rings um den König drängten sich österreichische Offiziere. Zum zweitenmal an diesem Abend hörte er leise das Klirren: der König! — Dann standen sie still, als hielt die Theresia vor ihnen. Der König stand wie erstarrt. Er fühlte sein Leben zerbrechen. Nur sein Blick hielt stand und ging prüfend von einem zum andern. Da wußte er, daß sie sich vor ihm überrollen und das Schloß von seinen Grenadieren umringelt glaubten. Rasch trat er vor, obre den Blick von ihnen zu

wenden, nahm den Dreifspitz vom Haupt, lächelte und sagte: „Bon soir, Messieurs! Sie haben mich hier wohl nicht vermutet?“

Nach rührte sich keiner. Da kam eine Gestalt in weißem Reitermantel die Treppe herunter, beugte sich erstaunt über das verschörkelte Gitter der Stiege und stand dann mit drei Sprüngen auf der untersten Stufe. Erst blinzelte der hochgewachsene Mann, der Obrist vom Regiment Savoyen, ungläubig auf den fremden Offizier, dann hob er verwundert die Brauen. Seine Augen lachten vor Glück. Langsam trat er an den König heran, stand zwei Schritte vor ihm kersengerade still, hielt den goldbetrehten Hut mit der Rechten nach Vorschrift von sich und sagte leise, doch so deutlich, daß jeder es hören konnte: „Sie haben sich verirrt, Sire! — Ich bitte untertänigst, mir zu folgen. Mein Quartier steht Euer Majestät zur Verfügung.“ — Dann wandte er sich der Treppe zu, um Friedrich den Vortritt zu lassen. Da löste sich die Erstarrung der Offiziere. Einer griff an den Korb seines Säbels und so. Dessen Klirren aus den Scheiden, und aus dreißig Kehler jauchzte der Ruf: „Vivat Theresia!“

Niemand achtete in diesem Taumel des Königs. Erst als die Türe schloß, horchten sie auf. Da war der König verschwunden. Draußen blieb ihm der Soldat, der nicht abnte, was er tat, den Blick. Bedächtig sah sties Friedrich in den Sattel. Eben als er in die Auffahrtsallee eintritt und wieder die Gewehre der kaiserlichen Grenadiere im Präsenziergriff klirren, verstumte drinnen im Schlosse der Jubel. Die Türe flog auf, der Alarmruf klang, und ein Signal zerrte die nächtliche Stille. Aus schwarzen Gebäuden und Ställen schwankten die Lichter. Die Säule hinter sich

versetzend, kitzten kuckend die Leute ins Freie. Keiner achtete des Reiters, der an ihnen vorbei über die Schloßstraße trabte.

Am Ende der Allee, dort wo sie in die Landstraße einmündete, bog der König ins Feld. Der Mond war hinter Wolken verschwunden. Nicht viel wieder der Schnee. Noch sah der König die Bäume der Straße. Da hörte er schon Hufschlag und Jagen. Wie ein riesiger Schatten brauste eine Schwadron vom Schlosse her auf die Straße hinaus. Sie sahen ihn nicht. Da trabte er langsam ins offene Land.

Zwei Stunden später sah der König in einem ärmlichen Ledersessel einer Bauernstube in Zietens Quartier. Der Alte war erstaunt, ihn zu sehen. Denn er hatte doch Meldung, daß der König im Schlosse von Lissa Quartier genommen. Doch fragte er nicht. Friedrich war bleich, trank hastig einen Becher Wein, den ihm der General geboten, legte den Hut vor sich auf den eigenen Tisch und sagte: „Weiß Er, mein lieber Zieten, daß ich seit heute an Mirafel glaube.“ Der Alte meinte zu verstehen und lachte: „Das Mirafel von Leuten, Euer Majestät, sind Sie!“ — Müde schüttelte Friedrich das Haupt: „Die Schlacht, Zieten, meine ich nicht!“ Dann schwieg er. Erst nach einer Weile blinzelte er wieder auf und sagte: „Hör' Er, der Rittmeister vom Regiment Bayreuth, der heute die Patrouille an die Lohse führte, ist ein Gel. Set' Er ihn drei Tage in Arrest!“

Der General verstand nicht recht, erhob sich, nahm den leeren Becher des Königs und goß aus einer Feldflasche, die über dem Pels an der Tür hing, ein. Dann trat er an den Tisch zurück und wollte fragen. Da sah er, daß der König schlief.

## Der Gipfel der Zerstretheit

In einer Kopenhagener Zeitung erzählt Kitzsch ein Däne eine heitere Episode aus dem Leben des bedeutenden Historikers Professor Theodor Mommsen. Gewiß galt Mommsen unter Freunden und Bekannten als ebenso gelehrt wie geistreich, aber was sich eines Tages in einem Berliner Straßenwagen ereignete, in dem sich außer anderen Fahrgästen auch Mommsen und der ihm befreundete Däne befanden, überstieg fast die Grenzen menschlichen Vorstellungsvormögens.

Es war noch zur Zeit der Pferdebahnwagen seligen Andenkens. Mommsen hatte während seiner täglichen Fahrten zur Universität die Angewohnheit, seine Brille rechts von sich auf die Bank zu legen. An jenem denkwürdigen Morgen nun griff der Professor kurz vor dem Aussteigen nach dem bewussten Fied. Die Brille lag nicht da. Mommsen geriet in Bestürzung. Unmöglich konnte er ohne Gläser sein Kolleg halten! Rasch blickte er auf die leere Bank zur Rechten. Daß sie dieses Mal auf der linken Seite liegen sollte,

wäre ihm selbst im Traum nicht eingefallen. Vergeblich durchsuchte er seine sämtlichen Taschen. Nichts zu finden! Da schob sich plötzlich von links zwei Patschbändchen, die einem kleinen Schulmädchlein gehörten, vor die Augen des Herrn Professor und enthielten — die gesuchte Brille.

Aufatmend nahm Mommsen sie an sich. Beim Aufheben der Gläser streifte er die Kleine mit freundlichem Blick und meinte behaglich: „Danke schön, mein Mädchen! Wie heißt Du denn?“ „Anna Mommsen, Vater!“ lautete die Antwort. Und sie veranlaßte die zweite Bestürzung des Professors an diesem ereignisreichen Morgen. Während sein Geist in fernem attischen Gefilden weilt, hatte er, der ordentliche Professor Theodor Mommsen, in seiner Zerstretheit ganz vergessen, daß sein eigenes Töchterchen neben ihm in der Pferdebahn saß. Sämtliche übrigen Fahrgäste quittierten dieses köstliche Intermezzo mit gutmütig schallendem Gelächter und werden es, wie dieser Däne, wohl kaum jemals in ihrem Leben vergessen haben.

## Es spukt im Seehaus

Ein besserer Roman von Marianne Ziegler

(28. Fortsetzung)

„Das gibt's nicht!“ ließ Piet van Dongern seine heisere Stimme ertönen. „Mein Freund Weißhoff erklärte mir erst gestern, daß jeder Mensch eine Spezialbegabung hat und daß es nur darauf ankommt, sie richtig auszuwerten. Wenn ich Sie verstanden habe, lieber Direktor, ist es ja sogar Ihre Sport, solche Begabungen zu entdecken. Wollen Sie es nicht auch bei Herrn Möbius versuchen?“

Der lebenswürdige Jüngling errödete, der Direktor aber sah ihn scharf ins Auge. „Herr Möbius“, erklärte er, „ist sich nach meiner Überzeugung noch nicht ganz klar über die Möglichkeiten, die sich ihm bieten. Mut, mein junger Freund. Nur wer wagt, gewinnt. Sonst niemand. Fort mit dem Minderwertigkeitskomplex!“

„Bravo!“ krächzte Piet. „Sagen Sie ihm, was er tun soll!“

Möbius starrte den Direktor ängstlich an, wie das Kaninchen die Messerschlange. Diese ihrerseits blickte streng. „Ich müßte mich sehr täuschen, wenn Sie nicht ein erstklassiger Tänzer wären. Lassen Sie uns eine Probe sehen.“

Möbius mochte schwierigere Zumutungen erwartet haben, denn er erhob sich sichtlich erleichtert, zog seine Weste glatt, sah sich im Kreise um und verbeugte sich vor Guttrune; die wurde natürlich wieder dunkelrot und sah ihren Kurt fragend an: Soll ich? „Nun natürlich“, mißte sich Frau Gaebele ein. „Sie dürfen Ihren Verlobten nicht so vernachlässigen, liebes Kind. Wohin soll das führen, wenn Sie ihn jetzt schon um Erlaubnis fragen!“

Also stand das Mädchen gehorsam auf und trat mit Möbius zu dem besonnenen Tänzer an; am Anfang hielt sie sich etwas steif und sah

beharrlich an ihm vorbei zu Boden aber es dauerte nicht lange, so belebte sich ihre anmutige Gestalt sie gab sich ganz dem Genusse des Tanzes hin und bemerkte gar nicht, daß ein glückliches Lächeln dabei über ihr Gesicht zog. Die Zuschauer stellten fest, daß Weißhoffs Menschenkenntnis recht hatte. Möbius war wirklich ein Tänzer von Rang, und seine Partnerin gab ihm nichts nach. Kurt Reichenbach runzelte die Stirne, er mußte sich sagen, daß er gegen solche Kunst ein Stümper war und daß Guttrune das selbstverständlich auch bemerken würde. Die Platte mit dem schwächenden Tango wollte kein Ende nehmen — als sie aber eines nahm, erscholl lauter Beifall, und Frau Gaebele hat mit süßer Stimme um eine Wiederholung des reizenden Schauspiels. „Ganz entzückend!“ rief sie und klatschte in die Hände. „Es ist fabelhaft, wie die beiden sich ergänzen. Sie sind die geborenen Partner. Finden Sie nicht auch, Herr Kurt?“

Nein, das fand er ganz und gar nicht, wenn er auch nicht tödlich genug war, es auszusprechen. Er klatschte grimmig mit und mußte nun noch einen langamen Walzer mitansehen, der noch gefühlvoller ansiel. Auch seine Mutter sah ihn an, sah weiter zu und blickte streng.

Dies mochte dem Hausherrn aufgefallen sein, denn er erklärte plötzlich, nun käme eine andere Nummer, und es sei wieder eine Dame an der Reihe. Ob nicht vielleicht Fräulein Feldmeier ...?

Wider Erwarten geriet die graue Dame nicht in Verlegenheit. Ihre raschlos Augenlein hatten den Kreis der Versammelten überflogen und verdingen sich in den Brillengläsern Dr. Weißhoffs. „Ich glaube, daß auch meine Talente

erst richtig entdeckt werden müssen, und verlasse mich auf Sie, Herr Direktor!“

Der hob unwillig den Kopf. „Ich bin kein Hellseher. Machen Sie, was Sie wollen, mein Fräulein.“

Die also abgefertigte tat Gina leid. Arme, beschiedene Person mit dem guten Herzen, wenn sie nun einmal nichts konnte ... Aber zu ihrer Überraschung schien die Graue, obwohl sie zuerst um einen Schein blässer geworden war, bereits entschlossen und bat höflich wie immer um ein Spiel Karten, das Guttrune dienstfertig herbeiholte. Und es zeigte sich, daß das unscheinbare Wesen über Wig und Gewandtheit genug verfügte, um ein paar höchst schwierige und verblüffende Kunststücke auszuführen. „Alle Wetter“, sagte der Polizeirat anerkennend. „Sie könnten, wenn Sie wollten, mit Ihrer Geschicklichkeit unseren gerissensten Fallschpielern Konkurrenz machen.“ Man drang auf nähere Erklärung der verschiedenen Taschenspielertricks, Fräulein Feldmeier war plötzlich interessant geworden. Aber der Direktor fuhr wieder unliebenswürdig dazwischen mit der Bemerkung, das Erklären verderbe alles, er sei dagegen. Was er nur hatte? Vielleicht war der Alkohol schuld, dem er in Piet's Gesellschaft seit Beendigung des Mahles so eifrig zusprach? Die Hoffnungen die Frau Hollweck in dieser Hinsicht auf ihn gesetzt hatte, waren leider umsonst gewesen. Er trank zum mindesten so viel wie der Mann aus Pretoria. Eben jetzt schien eine Art von Wettbewerb zwischen ihnen im Gange. Immer wieder mußte Chocolat den Platz hinter dem Stuhle seines Herrn verlassen, sich in die Rückenregion begeben, wo heut auch Herr Krähuber als Hausgemischer ein Gastspiel gab und neuen Stoff herbeiholte. Wer konnte es dem Braven verdenken, daß er auf diesen Wegen auch das eine und andere Tröpflein durch seine eigene schwarze Gurgel rinnen ließ und daher immer freudiger grinste, wenn die Herrschaften so lustige Sachen vollführten? Hinter der gewohnten Maske von souveräner Gleichgültig-

keit steckte die Pfliffigkeit des Naturkinds, dem die fremden weißen Leute, je länger er sie kannte, desto weniger imponierten. Und er hatte ungeheuren Erfolg, als er bei seinem nächsten Besuch in der Küche seinerzeit eine kleine Darstellung dessen gab was er draußen auf der Veranda gesehen. Die dicke Bengi lachte, daß ihr die Tränen herunterliefen und der Küchenthilf, auf dem sie saß, nur so wackelte, das Fannertl quiekte vor Wonne, und selbst der biedere Krähuber ließ sich zu der anerkennenden Bemerkung hinreißen, der Schwarze sei ein „Urviech“.

Wenn man auch, um der Wahrheit die Ehre zu geben, sagen muß, daß Frau Gina Hollweck an wilden Sprüngen, Augenverdröhungen und Geschrei nicht ganz so viel leistet, als der gute Chocolat so zeigte sie doch beim Vortrag einiger sehr ansehnlicher Songs, mit denen sie ihre Gäste erfreute, ihr ganzes mimisches und musikalisches Talent und ließ sich vollkommen von demselben fortreißen. Ihr Erfolg blieb nicht aus. Piet schien gänzlich „weg“ und schlug sich auf die Schenkel, daß es klatschte. Der Polizeirat bekam ganz kleine Augen vor Lachen. Der galante Reichenbach ließ es sich nicht nehmen, ihre beiden Hände immer wieder zu fassen, und selbst Möbius lächelte sie zwar lautlos, aber ehrlich bewundernd an. Es wurde ihr ganz warm und jung ums Herz. Wieder einmal mußte sie sich fragen, ob sie nicht doch ihren Beruf verfehlt hatte, damals, vor achtzehn Jahren, als sie zur großen Erleichterung ihrer Eltern allen eigenen Kunstträumen plötzlich entsagte und ihren lieben Martin geheiratet hatte, um an seiner Seite die brave, alltägliche Haus- und Familienmutter zu werden, die sie jetzt war. Sie sog den Beifall ein, wie ein süßes Raufschiff, warf Ruhmhände nach allen Seiten und schickte sich zu einem neuen Liebesan. Ihr Gatte sah etwas verlegen dabei. Diese Nummer fiel entschieden aus dem Programm, das Gina so sorgfältig für den Besuch der künftigen Schwiegereltern ausgearbeitet hatte.

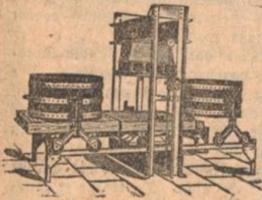
Fortsetzung folgt.



# STAATL. MAJOLIKA-MANUFAKTUR, KARLSRUHE

Luxus- und Gebrauchsgegenstände nach Entwürfen erster Künstler + Eine Riesenauswahl bieten wir in den Räumen der  
**NEUERÖFFNETEN VERKAUFSSTELLE, KAISERSTRASSE 120 (VILLINGER KIRNER & CO.)**

29749



**Hydraulische Obst- und Weinpressen**

Ein- und Doppelkorbsystem in hervorragender Qualität, bei günstigen Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, beste Bezugsquelle für Genossenschaften u. Private / Verlangen Sie Prospekte und Preise oder persönliche Beratung durch die Spezialfabrik

**J. Dieffenbacher Söhne**  
Maschinenfabrik / Eppingen i. B. / Gegr. 1873 / Tel. 30

**Abgetragene Kleidung**

wird wie neu durch **NECETIN**. Entlässt, reinigt, frischt die Farben auf, gibt neue Appretur. Einfach durchbürsten. D. R. P. Auch für Teppiche, Polstermöbel usw. Schachtel 75 Pfg., ausreichend für 1 compl. Anzug etc. Zur Behandlung von einzelnen Stellen Schachtel 50 Pfg. in Drogerien etc.

**Necetin-Gesellschaft, Leipzig C 1**

**Leopold Lautenschläger**  
Karlsruhe

Kaiserstraße 77 - Telefon 2716

29572

Sämtliche Ausrüstungsstücke für alle nationalen Formationen u. Organisationen

Billige Preise - Beste Qualitäten

Sachgemäße Bedienung

Sonderabteilung: Feine Uniform-Maßschneiderei

Der neue Mantel - Flieger Uniformen

**Farben, Lacke, Tapeten**  
für jeden Zweck gut u. billigst

**Farbenhaus Weststadt**  
Ecke Körner- u. Sofienstrasse

Zweiggeschäft Mühlburg, Rheinstr. 36a  
15672

**Alle Einmachartikel:** 24404

Opakta, Frutapekt, Cellophan, Salolypapier etc. empf. Drogerie

**Otto Mayer, Wilhelmstr. 20**



Ein Lieferwagen m. beachtenswert. Vorzügen, Führerschein- u. steuerfrei, mit Wasserpumpe, laufkühlung, el. Anlasser

**Tempofront** komplett ab RM. 1250.-

**Autohaus Eberhardt, Karlsruhe**  
Telefon 7630/31 27516

Wünschen Sie Gardinen oder Stores oder Decorationen die Sie voll und ganz befriedigen und sehr preiswert sind, so kommen Sie zu

**Gardinen-Schulz**  
29735 Waldstraße 33 gegenüber dem Führer-Verlag

Küppersbusch- u. Junker & Ruh-Gasherde, Komb. Herde, Kohlenherde 27763

**Karl Fr. Alex. Müller**  
Amalienstr. 7  
Gas- und Beambenbankraten / Ehestandsbeihilfe

**Siedelungsbauten**  
in schlüsselfertiger Ausführung durch

**Bauhütte Karlsruhe**  
29597  
Gem. Baugesellschaft m. b. H. Marienstraße 96 - Telefon 5200

**Pelze**  
kaufen Sie jetzt am billigsten beim

**Kürschner**  
Neumann, Erbprinzenstr. 3, Tel. 5019 24735

**Schuhhaus Karl Späth, jr.**  
22391 Plorzheim, Kreuzstraße 6

Partelamt. genehm. Verkaufsstelle für

**S.A. u. S.S. Stiefel sow. Gamaschen**  
Eig. mechanische Schuhbesohlanstalt

**GYMNASTIK**

Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer E. V. im NS-Lehrerbund und im Kampfbund für Deutsche Kultur

Fachgruppe:  
**Berufsverband für Gymnastik und Tanz**

**UNTERRICHTENDE MITGLIEDER IN KARLSRUHE:**

**Bodeschule (Gymnastik)**  
**Hildegard Freyss**  
Wohnung: Schwarzwaldstr. 9.  
Unterrichtsraum: Stefanienstr. 62. Telefon 149

**Schule Loheland (Gymnastik)**  
**Agnes Klare**  
Seminarstraße 3 Telefon 2074

**Lotte Morlok**  
Wohnung: Wilhelmstr. 1. Unterrichtsraum: Kaiser-Allee 1

**Hede Riegger**  
Gartenstadt, Heckenweg 1

**Menzierschule (Gymnastik)**  
**Ruth Schellenberg**  
Bismarckstr. 15 Telefon 5524

**Schule v. Hollander (Gymnastik)**  
**Hilde Ueberle**  
Yorkstr. 46

**Schule Hellerau (Gymnastik und Tanz)**  
**Anneliese Stork**  
Balschtr. 8 Telefon 3165

29666

**Mary Schapke**

bringt aparte Hüte in denkbar größter Auswahl u. jeder Preislage.

Individuelle Bedienung

Separater Modellsalon

**Karlsruhe, Kaiserstr. 110**  
Telefon 3389

29689

Nur für Wiederverkäufer!

**S.A., S.S.-Blusen**  
**S.A.-Hemden**

Hemden, Blusen für Hitler-Jugend u. Jungvolk. Blusen für Frauen- und Mädchenschäften

erhalten Sie durch den Vertreter ab Fabrik 29694

Vertr.: **Pg. Karl Bächle**  
Kastell i. B., Werderstraße 29



Bei erster Hilfe ist **Künzel's Aka Fluid** (Erfrischungsflied) unentbehrlich. (Schwächeanfälle) wirkt erfrischend, luttmachend, vorbeugend u. schmerzstillend und sollte darum in keiner Familie fehlen.

Wirkt Wunder bei Ermüdung und Erschlaffung. Der Förderer körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Der beste Schutz gegen Erkältungskrankheiten. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Alleiniger Hersteller. 29343

**Biol. Laboratorium August Künzel, Karlsruhe**  
Mathystraße 11 Fernruf 7538

Blüthner-, Bechstein-, Feurich- 28455

**FLÜGEL**  
sind mit Recht d. Solz ihrer Besitzer. Neuwertige Instrumente dieser Marken zu äußerst vorteilhaften Preisen enthält in großer Auswahl **Pianolager**

**SCHLAILE**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 175  
Tasch, Miete, Teilzahlung.

**Esch Orig. Dauerbrand-Öfen**  
erhalten Sie bei

**J. Kieber**  
Akademiestr. 29  
Telefon 2035

**Drainrohre**  
in den Weiten 5-12 cm an Güte unübertroffen, empfehlen

**Ziegelwerke**  
Heilbronn-Böcklingen AG.  
Fernruf 4844 29730

**Goliath**  
Siefewagen

4-rädr. große Pritsche vollst. durchrepariert zu **450.- Mk.** zu verkaufen

**U. KAUTT & SOHN**  
Karlsruhe  
Waldhornstraße 14-16  
Telefon 291-292

**Anhänger**  
für 29701

**Personenauto**  
verschiedene Größen vorrätig

**U. KAUTT & SOHN**  
Karlsruhe  
Waldhornstraße 14-16  
Telefon 291-292

**Rollfix**

steuerfrei fährerscheintrel sofort lieferbar

**U. KAUTT & SOHN**  
Karlsruhe  
Waldhornstraße 14-16  
Telefon 291-292



gut und billig bei

**Fürnig** Zähringerstraße 77  
hint. Hammer & Helbling  
Ab 1. Okt. Kallfortstr. 235

**Wätzung**  
Gedder u. Werten legt aus u. die an Sültes Rautsch, Karstr. 41. 18290

**Goliathwagen**  
Hilger fragen!  
Karl-Friedrichstr. 18.  
Tel. 6614. 29214

**Julius Graf & Cie.**  
29850 G. m. b. H.

**KARLSRUHE i. B.**  
Zeppelinstraße 6 Telefon 6926/27

**Baustoff-Großhandlung**  
Allein-Vertreter von

**Zublin & Cie.** Eisenbeton-Schleuderröhren

**Sika Chemische Fabrik** Mörteldichtungs- u. Isoliermittel

**Deutsche Asbest-Cement A.-B.** ETERNIT - Dachplatten, Tafeln

**Dyckerhoff-Wicking A.-B. Cementfabrik** Dachziegel und Tonwaren

Dyckerhoff-Portland / Dyckerhoff-Doppel / Dyckerhoff-Weiss



**Ehestandsdarlehen**

Zur Lieferung gegen

**Bedarfsdeckungscheine** 27908

sind wir zugelassen.

**Kaiserstraße 97**

**Emil Schmidt** G. m. b. H.  
Hebelstr. 3  
Tel. 6440

Zentralheizungen

Sanitäre Anlagen und Installationen

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Verkaufsraum: **Waldstraße, geg. Führer-Verlag**

Beleuchtungskörper, Staubsauger

Bügeleisen, sämtliche elektrische Haushalt-Artikel

Gasherde 29740

**Pianos** Mitbringgeschenke vom Gauparteitag

gebr. kreuzförmig von 330 Mk. an

bei **Scheiler**

jetzt Kallfortstr. 26, III Ecke Kronenstr.

**Geschenkhau**

**Wohlschlegel**  
Kaiserstraße 173 29690

**Küchen** **Bereitet unsere Zeitung**

gut und billig bei

**Fürnig** Zähringerstraße 77  
hint. Hammer & Helbling  
Ab 1. Okt. Kallfortstr. 235

**Wätzung**  
Gedder u. Werten legt aus u. die an Sültes Rautsch, Karstr. 41. 18290

**Goliathwagen**  
Hilger fragen!  
Karl-Friedrichstr. 18.  
Tel. 6614. 29214

**Wollen Sie einen Teppich kaufen**  
der Sie voll und ganz befriedigt, im Preise nicht hoch und in Qualität tadellos ist, so kommen Sie zu

**Teppich-Schulz**  
29735 Waldstraße 33 gegenüber dem Führer-Verlag

Die neuen **Herrenstoffe**

in allen neuen Webarten, Melangen und Farben in unerreichter Auswahl, geschmackvoll und in ausgesucht schönen Qualitäten zu billigen Preisen.

**Grösste Leistungsfähigkeit**  
**Fachmännische Bedienung** 29688

**LEIPHEIMER & MENDE**